

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 2.25, im sonstigen  
inländ. Verkehr M 2.35  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Veränderungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Stempelhalter entgegen.  
Druckerei Nr. 24 bei der  
O. A. - Sparkasse Neuenbürg.  
Telegraphenadresse:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Anzeigenverteilung  
durch d. Geschäfts-30 Pf.  
Reklame-Zeile 40 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Nach-  
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telefonische Aufträge muss  
bisher Gewöhnlich übernommen.

M 59.

Neuenbürg, Mittwoch, den 12. März 1919.

77. Jahrgang.

## Deutschland.

Karlsruhe, 10. März. Die Wahlen für die Ge-  
meindervertretungen in Baden werden am 4. oder 11. Mai  
abgehalten, da die Sonntage des April kirchliche Feiertage  
sind, an denen nach der Verfassung keine Wahlen vorge-  
nommen werden dürfen.

Karlsruhe, 11. März. Als das Automobil mit den  
baldigen Ministern Dr. Haas und Warploff und dem Bize-  
präsidenten der Nationalversammlung Kemmel in der Nacht  
zum Montag, von Mannheim zurückkommend, in Karlsruhe  
ankam, wurden von den Militärposten vor dem Landgerichts-  
gebäude mehrere scharfe Schüsse auf den Kraftwagen ab-  
gegeben, weil dieser auf Kurve nicht sofort hielt. Die Insassen  
blieben glücklicherweise unverletzt. Es handelt sich hier  
offenbar um eine mißverständliche Instruktion des militärischen  
Wachpostens, weil Verlässlichen zufolge ein Bußschuß gegen die  
Regierung verfaßt werden sollte. Die Gerichte entscheiden  
jedoch jeder Grundlage.

Düsseldorf, 10. März. In der Nacht zum Sonntag  
brachen vier englische Soldaten in ein Haus des Vorortes  
Worfen und suchten bei den Bewohnern Geld, Lebens-  
mittel und Brillen unter Vermeidung der Polizei zu erpressen.  
Die Bewohner und herbeigeeilte Nachbarn widersetzten sich  
den englischen Räubern. Es entstand ein Kampf, wobei  
ein Engländer getötet und ein weiterer lebensgefährlich ver-  
letzt wurde. Da die Räuber auch Brillen erlangen  
wollten, liegt die Vermutung nahe, daß sie jährenfüchtig  
werden wollten.

Weimar, 11. März. Der Reichsminister des Demo-  
bilisationsamtes Dr. Roth hat seine Entlassung zum  
1. April erbeten. Er hat sein Entlassungsgesuch damit be-  
gründet, daß die Demobilisation am 1. April vollständig  
abgeschlossen sei.

Weimar, 11. März. Der Haushaltsausschuß nahm  
den Sozialversicherungsbericht gegen die Stimmen der Deutsch-  
nationalen und Nationalen Volkspartei an.

Dresden, 11. März. Die Unabhängige Fraktion der  
Reichstagskammer lehnte die Beteiligung an der Re-  
gierung ab. Es wird wahrscheinlich ein sozialistisch-demo-  
kratisches Ministerium gebildet werden.

Düsseldorf, 10. März. Hier wurde der Schauspieler  
Gerold verhaftet, der im Verdacht steht, an der Erpressung  
des Oberleitnants v. Klüber in Halle beteiligt gewesen zu sein.

Berlin, 10. März. Die Nationalversammlung wird,  
wie in vorigen politischen Kreisen verlautet, am Donner-  
stag eine längere Vertagung beschließen, um der Verfassungs-  
kommission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. Die National-  
versammlung wird in kurzen mit einer zweiten Tagung,  
die etwa bis Ende Juni dauern wird, zu rechnen haben,  
denn sollen die zu erwartenden Steuererlöse erbracht  
werden. Ueber die Vertagung der Nationalversammlung  
von Weimar nach Berlin ist zwar noch kein Beschluß ge-  
föhrt, es kann aber schon heute als sicher angesehen werden,  
daß ihre Vertagung nach Berlin kaum mehr in Frage kommt.

Berlin, 11. März. Wie die „Deutsche Allgem.

ztg.“ berichtet, besteht die Absicht, der preussischen Landes-  
berammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Neu-  
errichtung von Familiengütern verbietet und die Auflösung  
der bestehenden unter gewissen Modalitäten vorläßt.

Berlin, 11. März. General von Winterfeldt, unser  
irühener Unterhändler bei den Waffenstillstandsverhandlungen,  
hat sich von einem Mitarbeiter des „Volkswirtschafters“ an-  
fragen lassen. Herr von Winterfeldt erzählte, er hätte im  
Maße von Compiègne dem General Weygand bei dem ersten  
Besammentreffen wörtlich gesagt: „Ich stelle fest, daß Sie  
lautstimmig und ruhigen Herzens ein 70 Millionen-Roll dem  
Hunger und der Anarchie ausliefern.“ Weygand hat darauf  
damals geantwortet: „Das machen wir nicht, das ist nicht  
französische Art.“ Herr von Winterfeldt bemerkt: „Ich stelle  
mit Bedauern fest, daß die Franzosen eine andere Sprache  
sprechen. Das kann der Sache des Weltfriedens und des  
Völkerbunds nicht förderlich sein.“

Berlin, 11. März. Bei den in französischen Blättern  
veröffentlichten Friedensbedingungen handelt es sich, wie die  
„Post-Ztg.“ glaubt, um weiter nichts als um Berichte von  
französischer Seite, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich  
selbst Deutschland an die härtesten Friedensbedingungen ge-  
wöhnen soll. In Wirklichkeit würden die Friedensbedingun-  
gen erst nach der Rückkehr Wilsons nach Europa unter  
dessen persönlicher Mitwirkung festgelegt werden.

Graudenz, 11. März. Laut einer Mitteilung des  
„Berl. Tagebl.“ wurde über die Kreise Straßburg i. Pr.,  
Brielen, Thorn und Kulm wegen des Fortrückens der  
Sparratifikationen nach Osten der Belagerungszustand verhängt.

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 10. März. In der Nationalversammlung  
beantwortete heute Ernährungsminister Schmidt die An-  
fragen der Deutschen dem. Partei und der Deutschen  
Volkspartei über den Stand unserer Ernährung. Die Frage,  
ob unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahr aus-  
reichend, verneinte er. Eine Verabfolgung der schon so nötigen  
Lebensmittelmengen ist unmöglich. Es bleibt also nur übrig,  
den Fettverbrauch durch Einfluß aus dem Ausland zu decken.  
Die Forderung auf Aufhebung der Blockade beim Ein-  
tritt des Waffenstillstandes war tragisch. Trotzdem müßte es  
nicht so schlecht mit unserer Ernährung, wenn nicht durch  
fanatische Streife und politische Unruhen die Einfuhrmöglich-  
keiten aus den neutralen und sogar dem feindlichen Aus-  
lande unterbunden worden wären. Wir hätten unserem  
Volke mangelnde Erleichterungen schaffen können, wenn wir  
bald als Ausgleich Kohle, Getreide und Eisen hätten geben  
können. Weil wir das nicht konnten, sind sie uns vor der  
Kasse weggeschwappt worden. Das Ausland will nicht unser  
entwertetes Geld, es will unsere Erzeugnisse. Ich sage es  
gerne öffentlich, daß ich die Verantwortung für die  
Ernährung der Städte nicht übernehmen kann, wenn  
nicht Verkannt und Einfluß zurückkehren. Jeder weitere  
Streik bedeutet die Vernichtung des Restes unserer Volkswirtschaft.  
Jeder Streik der städtischen Arbeiter ist jetzt ein  
Verbrechen an der Nation. Nach jedem Streik kommen

Arbeiter zu mir und fordern härtere Vorfahrung von Be-  
denkmitteln, nachdem sie selbst und vorher die Zahlungsmittel:  
Kohle, Getreide und Eisen aus der Hand geschlagen haben.  
Aber kein geringeres Verbrechen ist es, wenn den Landwirten gesagt wird, ihr Land auch freizugeben. Ich  
müß leider die Forderung auf den Stand vor der letzten  
Erhöhung wieder herabsetzen. Wahrscheinlich ist sogar die  
verminderte Ration nicht in jedem Falle sicher. Da dem jetzigen  
Mangel kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden.  
Maßnahmen zu ihrer Aufhebung sind eingeleitet für Frühgemüse  
und Obst, für die auch die Einfuhr freigegeben wird. Ebenso  
kommen Dörfergemüse, Sauerkraut und Salzgemüse in Betracht.  
Ich will prüfen, in der Erzeugung der Hülsenfrüchte eine  
Veränderung in der Richtung einzutreten zu lassen, daß wir  
vielleicht nur einen Teil erziehen und das übrige freigegeben,  
vielleicht auch bei Gerste und Hafer, Heu und Stroh, unter  
Umständen auch für Bier und für Zucker nach Sicherstellung  
des Verbrauchszunders. Dagegen müß ich mit aller Entschiedenheit  
die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide ablehnen,  
ebenso für Fleisch, Butter, Milch, Kartoffeln. In der Frage der  
Düngemittel sind leider unsere Hoffnungen auf eine ausgiebige  
Erzeugung durch den 14 tägigen Streik in der Südkostpro-  
duktion vernichtet. Unsere Lebensmittelversorgung in diesem  
Jahre steht also auf sehr unsicherer Grundlage. Nur eine  
wirtschaftliche Entwicklung im Innern und menschliche Ein-  
sicht kann uns retten. Unterstaatssekretär Edler von Braun  
gibt einen eingehenden Bericht über die Ernährungsverhand-  
lungen in Spaß. Wir haben den Abbruch nur als Maßnahme  
der gegnerischen Vertreter aufgelassen, sich bei ihren  
Regierungen neue Anweisungen zu holen. Unsere Lage ist  
ernst, aber nicht hoffnungslos. Neue Verhandlungen werden  
kommen und auf die Dauer wird sich die Welt den Ver-  
pflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen  
können. Reichsminister Dr. Däubler. Gegenüber den  
Sowjets, die Regierung sei mit den sozialistischen Konze-  
ptionen zu spät gekommen, verweise ich darauf, daß die Re-  
gierung rascher mit den Bolschewikern hätte kommen können,  
wenn die Unruhen im Lande ihre Zeit nicht über währt  
in Anspruch genommen hätten. Wenn die Streik sich gegen  
die Sicherheit der Gesamtheit wenden, muß jeder Arbeiter  
einsehen, daß der Streik ein Verbrechen ist. Aug. Eisenberger  
(Vater-Bauernbund): Man müße vor allem auch an das  
Pflanzgut der Großgrundbesitzer appellieren. Im  
Kriege hat der Großgrundbesitzer es daran fehlen lassen,  
während der mittlere und kleinere Bauernstand in vollem  
Maße seine Pflicht getan hat. Der klein Land nicht bebaut,  
hat kein Recht, Land zu besitzen. Der Großgrundbesitzer,  
der bisher so wenig für die Volksernährung getan hat, muß  
aufgefordert werden. Abg. Sullmann (Soz.) erkennt die ge-  
waltigen Leistungen der Heilherren und mittleren Landwirte  
während des Krieges an, „arat aber vor weiterer Erhöhung  
der Preise. Die Streikbewegung, die wir jetzt erleben, ist  
doch nur im Grunde genommen eine Hungerkrankheit. Vor  
allen Dingen tut uns die angedrohte Arbeit, die allein  
den Hunger vertreiben kann. Abg. Duschke (D. Sp.):

## Das Glücksarmband.

Roman von Kentoch.

75)

(Nachdruck verboten.)

„Frau Herta Hertter, Gesangslehrerin, zweiter Hof,  
dritter Stod“, stand auf einem kleinen Schild neben dem  
Haustor. Hubinger erklomm die steilen Treppen. Adel  
Elegant wohnte die junge Frau hier just nicht; da müßte  
wohl Schmalhans Küchenmeister sein, und das war ja  
auch natürlich, da der Mann sich so völlig aller Ver-  
pflichtungen entschlag.

Aber als er schließlich vor der wie alle anderen auf  
den Ellenbogen mündenden kleinen Tür sandete, sah er mit  
seinen geschulten Beobachteraugen vieles, das vielleicht  
anderen entgangen wäre, ihn aber herzlich freute: das  
Messingbildchen an der Tür war blank gepulvt, die  
Spitzenvorhänge, die das Fenster neben dem Eingang  
verhüllten, schimmerten in blendendem Weiß; auf dem  
Teil des Ganges vor der Tür, der wahrscheinlich zur  
Wohnung gehörte, standen grüne Pflanzen, Hyazinthen  
in Gläsern, Primeln und Veilchenblümen, alles war  
neut, peinlich sauber, frisch und einladend.

„Eine sehr liebe Frau!“ dachte Hubinger be-  
friedigt und läutete. Im selben Augenblick erwachte  
der kleine Hund, den er so warm unter dem Mantel  
trug, blinzelte schläfrig ins Licht, wühlte seinen  
struppigen Kopf aus den Mantelfalten und betrachte  
aufmerksam seine Umgebung, und brach, wie sich  
plötzlich auf etwas Besinnend, in ein lautes, anhaltendes  
Freudengeheul aus.

Draußen aber wurde eine Tür aufgerissen und  
wieder zugeschlagen, ein leichter Schritt nahte,  
und im nächsten Moment stand ein hübsches, kleines  
Mädchen auf der Schwelle.

„Buzi! O Buzi! Gottlob! Buzi ist da!“

schrte die Kleine vor Entzücken, tanzte im Kreis  
umher, patzte in die Händchen, und nun war der kleine  
schmutzige, struppige Hund nicht mehr zu halten;  
mit einem Satz sprang er von Hubingers Arm,  
tanzte mit dem kleinen Mädchen um die Wette,  
zerpte sie an dem hellen Kleidchen, rieb seinen Kopf  
an ihr, leckte ihr die Hände und heulte aus  
Leibesträften vor Vergnügen.

„Na also!“ sagte Hubinger, „da ist der Buzi!“  
„Buzi! Buzi, jetzt bist du froh, kleine Lucie?“

Die Kleine blühte ihn erstaunt an, und wie sich  
erst jetzt auf die Pflichten einem Besucher gegen-  
über besinnend, tanzte sie ein wenig verlegen.  
„Guten Abend!“ sagte sie dann zögernd. Hubinger  
aber trat über die Schwelle in ein kleines, sehr  
freundliches Vorzimmer. Auch hier gab es Blumen,  
an den Wänden befanden sich Kleiderhaken,  
an deren einem ein Männermantel hing. Wie  
zufällig strich Hubinger darüber hin: der Stoff  
fühlte sich feucht an.

„Ist dein Papa daheim?“ — fragte er wie  
etwas Selbstverständliches.

Die Kleine schüttelte den Kopf. „Nein“, antwortete sie  
dann, wobei sie den fremden Herrn wie furchtsam  
ansah.

„Aber da hängt doch dein Mantel“, sagte der  
Pater erstaunt. Lucie aber blieb stumm, und ihre  
Augen weiteten sich.

„Nun!“ — Hubinger strich ihr zärtlich über die  
Waden — „es macht auch nichts, wenn er nicht  
daheim ist. Ich hätte gern eine Bestellung bei  
ihm gemacht. Ich kann's aber auch aufschreiben.  
Nicht wahr, du gibst mir Feder und Tinte?“

Die Kleine lief ins Zimmer. „Marie!“ — rief sie  
— „s ist ein Herr da.“ Dann hörte Hubinger sie  
erregt flüstern und verstand auch eine Frage.

„Marie, war denn der Papa hier?“ „Ich hab' niemanden  
gesehen“ — antwortete

eine Mädchenstimme, worauf die Tür geöffnet wurde  
und ein Dienstmädchen erschien.

„Bitte, der Herr kann hier schreiben!“ Hubinger  
trat ein, und die kleine Lucie lief geschäftig nach  
einer Lampe, die das Mädchen anzündete.

„Ich schreibe an Mama, denn es handelt sich  
auch um eine Singstunde“, sagte Hubinger. —  
„Ich bin nämlich ein guter Bekannter von Mama,  
mußt du wissen, deshalb wußte ich ja auch gleich,  
wo Buzi hingehört. Ich habe ihn in einer finstern,  
trübseligen Gasse gefunden, halb verdurstet und  
verhungert. „Armes Kerlchen“, dachte ich mir,  
„nimmst ihn gleich mit und machst dabei deine  
eigenen Geschäfte ab.“

Er sprach weiter, langsam, gewollt weißschweißig,  
und er erreichte seinen Zweck: das Dienstmädchen  
und Lucie gewannen Zutrauen, ja die Kleine  
kletterte sogar auf einen der Fauteuils neben ihm  
und sah nun da, in drolliger Weise eine Erwachsene  
nachahmend; auf ihrer weißen Schürze thronte Buzi.

Hubinger begann zu schreiben, machte jedoch  
öfter eine Pause und blickte sich dann scharf um  
in dem mattenleuchteten Zimmer, indem er seiner  
Gewohnheit nachgab, aus der Umgebung eines  
Menschen auf dessen Charakter zu schließen.

Was er hier sah, das stimmte ganz mit dem  
Bild überein, das er sich über Dentweise und  
innerste Art der jungen Frau nach deren äußerer  
Erscheinung gemacht hatte. Es war jedenfalls ihr  
Empfangsraum. Einfache, helle Korbmöbel standen  
in Gruppen umher, dazwischen keine Tischchen  
voll von Büchern und Roten, an den Wänden  
gute Originalbilder.

(Fortsetzung folgt.)

In den Städten steht man Tausende von Arbeitslosen auf den Straßen, während auf dem Lande keine Arbeiter zu bekommen sind. Den Streikenden gegenüber verlangen wir unter allen Umständen Gewalt gegen Gewalt. Die beschleunigte Sozialisierung in der Landwirtschaft wäre der größte Gewinn Deutschlands. Der Landwirt braucht höhere Preise, sonst stehen wir vor einer Katastrophe. Reichsminister Schmidt lehnt eine Erhöhung der Preise ab. Allerdings könnte auch eine Senkung bei den meisten Erzeugnissen nicht in Frage kommen.

Damit schließt die Besprechung. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr: Interpellation Krenshadt über das Verhältnis von Staat und Kirche.

### Der Aufruhr in Berlin.

Berlin, 10. März. Von zehntausend militärischer Stellen wird über den Aufruhr in Berlin erklärt:

Verbrecherische Elemente haben den Streik benutzt, um einen Aufruhr zu entfesseln. Sie wollten nach Einnahme des Polizeipräsidiums und des Reichstages die Reichsdruckerei und die Bahnhöfe nehmen und dann die Kaiserpalast erlösen. Das Zentrum ist gefährdet, wo die Marinebrigade, eine vorzügliche Truppe, wesentliche Hilfe leistete. Die aufständischen Bunden sind zusammengeschrampt und haben sich in kleine Trupps ohne einheitliche Leitung aufgelöst. Spandau ist fest in unserer Hand. Die Regierungstruppen sind absolut verlässlich. Zunächst soll der Osten und die nördlichen und nordöstlichen Vororte gefährdet werden bis über Groß-Berlin hinaus. In Lichtenberg sind tatsächlich etwa 150 Personen totgeschlagen worden. Ueberall wurde geflüchtet. Es scheint wahr zu sein, daß einer oder mehrere spartakistische Flieger über Berlin geardet haben.

Die militärische Führung der Aufruhr lag in Händen des Roten Soldatenbundes, der der Kommunistenpartei nahesteht und bestand zweifellos zum Teil aus Mitgliedern der Intelligenz. Eine Neutralität von bewaffneten Truppenteilen in Berlin wird nicht geduldet. Die Garde hat sich ausnahmsweise bereit erklärt, die Befehle Kollts anzuerkennen und auszuführen. Die Baltische Division ist aufgelöst. Ein jeder Angehörige der Volksmarine Division, der noch mit der Waffe in der Hand betroffen wird, wird nach Kriegsbrech behandelt.

Ueber den Verlauf des Aufruhrs teilen verschiedene Blätter mit, daß er von Nadel und den vor mehreren Wochen verhafteten 86 Führern des Roten Soldatenbundes sowie vorbereitete wurde, daß die übrigen Führer ihn mangellos durchführten konnten. Es fanden ihnen ungefähr 10000 Bewaffnete, Deserteure, Strafgefangene, Arbeitslose, ein großer Teil der Volksmarine Division und mehrere Depots der republikanischen Soldatenwehr zur Verfügung. Die einheitliche Führung der Aufständischen hat jetzt aufgehört. Kleinere Gruppen von 10 bis 20 Mann sind in Gärten, Kellern, Scheunen verschanzt, zusammen noch vielleicht 3000 bis 4000 Mann.

Berlin, 11. März. Im Leichenhause liegen, laut „Deutsch. Allgem. Ztg.“, allein etwa 200 Tote. Im Berliner Polizeipräsidium wurden gestern 6 Matrosen, die in Kämpfen gegen die Regierungstruppen gefangen genommen worden waren, nach ihrer Vernehmung standrechtlich erschossen. Wie verschiedene Wochenblätter berichten, wurde einer der gefährlichsten Führer der Spartakisten, Jagel, gestern im Gebäude des Kriminalgerichts in Moabit erschossen. Der Gesammte war während der Straßenkämpfe verhaftet worden und sollte gestern durch einen Soldaten dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden. Im Gebäude des Kriminalgerichts griff er den Soldaten an und wurde von diesem auf der Stelle niedergeschossen.

Gründlich aufgearbeitet wird von den Beamten und den Regierungstruppen unter den vielen Russen, die im Berliner Eisenbahnhauptbahnhof gefangen haben, ohne daß sie sich politisch melden. Ungefähr 200 russische Staatsangehörige wurden, weil sie sich nicht ausweisen konnten, nach dem Polizeipräsidium gebracht und zum großen Teil in Haft gehalten.

### Die Schreckensherrschaft in Lichtenberg.

Lichtenberg, 11. März. Ueber die Grausamkeiten der Spartakisten wird noch von einem Augenzeugen berichtet,

daß man bereits am Freitag nachmittag vor dem Restaurant „Schwarzer Adler“ in der Frankfurter Allee vier Regierungssoldaten gefesselt an die Wand gestellt hat. Sie wurden dort von 4 jungen Zivilisten und Soldaten zunächst durch mehrere Gewehrschüsse schwer verletzt und dann nach geraumer Zeit totgeschlagen. Die Menge, die diesem Schauspiel lebend bewohnte, schleppte die Ermordeten fort. Einem Offizier, der am Samstag in die Hände der Spartakisten geriet, wurde von Frauen der Stahlfabrik vom Kopfe gerissen. Sie schlugen ihm solange ins Gesicht, bis er ohnmächtig und blutüberströmt zusammenbrach. Dann schlug man ihn tot. Ein unbewaffneter Jäger, der auf einem Fahrrad fuhr, wurde von einer Anzahl jüngerer Burken und Weibern vom Rabe geworfen und decapitiert geschlagen, daß er als formlose Masse tot liegen blieb. Das Messer, welches in Lichtenberg gegen gewisse Sinne planmäßig vor sich. Von militärischer Seite verlautet, daß in Lichtenberg die Spartakisten Flugblätter verbreitet haben, in denen ausdrücklich zum Morden aufgefordert wird. Der wichtigste Satz in einem dieser Flugblätter lautet: „Ihr sollt und müßt eure Bedrückter ermorden.“

Berlin, 11. März. Die Regierungstruppen haben im Laufe des gestrigen Tages bereits Teile von Lichtenberg besetzt. Es gelang einem Bataillon vorzudringen und gegen die Siegfriedstraße vorzugehen. Die Spartakisten waren, als sie Truppen in ihrer Flanke aufstehen sahen, so überfordert, daß sie zum Teil die Gewehre fortwarfen und sich willig ablahren ließen. Ein Teil der Bande flüchtete in die nächtliche Irrenanstalt Herzberge und versuchte, sich dort zu verteidigen. Nach kurzem Kampf wurden sie zum Teil überwältigt, zum Teil flüchteten sie auf das freie Feld. Die Spartakisten haben von ihrer Führung den Auftrag erhalten, sobald sie sich umzingelt sehen, die Waffen fortzuwerfen und harmlose Boten zu spielen. Durch diese Maßnahme hoffen sie, der Verurteilung nach dem Standrecht zu entgehen.

### Ausland.

Amsterdam, 10. März. Die Schlachtfeldverluste der dreizehn am Weltkrieg beteiligten Staaten betragen nach den vom General Warth, Generalstabschef des amerikanischen Heeres, zusammengestellten Listen insgesamt 7 354 000 Mann. Diese Figuren beziehen sich nur auf die während der Kämpfe Getöteten und jene, die infolge der Verwundungen gestorben sind. Die Verluste der einzelnen Staaten betragen: Rußland 1 700 000, Deutschland 1 600 000, Frankreich 1 305 000, Österreich-Ungarn 800 000, England 760 000, Italien 460 000, Türkei 250 000, Belgien 102 000, Bulgarien 100 000, Rumänien 100 000, Serbien und Montenegro 100 000, Amerika 60 000. Die Stärke der amerikanischen Armee, die sich an den Kämpfen beteiligte, betrug am Tage der Einkehrung der Feindseligkeiten 2 000 000 Mann.

Paris, 9. März. Die belgischen Forderungen an Deutschland, die der Kommission zur Wiedergutmachung vorgelegt worden sind, betragen 1,4 bis 1,6 Milliarden Bfr. Sterling, also 28 bis 32 Milliarden Mark.

Paris, 11. März. Am Sonntag hatte Clemenceau eine lange Beforschung mit dem Kolonialminister Simon, dem Abgeordneten des Senegal, Diagne und dem General Mangin. Die Beforschung sollte der Aufstellung eines Programms für die Organisation einer schwarzen Armee dienen.

London, 10. März. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage des Liberalen Donald Maclean der Minister des Innern: England müsse noch immer die Blockade gegen feindliche Länder aufrecht erhalten. In dieser Blockadegebiet seien auch neutrale Länder. Er hoffe indessen, daß es in wenigen Wochen möglich sein werde, die Schranken gegen Neutrale lassen zu lassen.

Konstantinopel, 10. März. Der deutsche General Limar von Sonder-Polska wurde auf dem Wege nach Deutschland verhaftet und nach Malta gebracht, von wo er nach Konstantinopel zurückgeführt und dort vor Gericht gestellt wird. Es handelt sich um die schon als unredlich geltende Anklage wegen der Armeniermorde. Die Schrift.)

Kopenhagen, 11. März. Das Lettische Pressebureau teilt mit: Die Bolschewiken senden Spezialregimenter

aus, die bestimmt sind, nach Europa und anderen Weltteilen geschickt zu werden. Eines dieser Regimenter sei bei Teheran gestellt und soll aufgerufen werden. Das Regiment war dazu bestimmt sich nach Ostpreußen durchzuschlagen und später nach Königsberg und Berlin zu marschieren.

New-York, 11. März. Gegen den Völkerverbund hat sich der Vorsteher der republikanischen Partei Nordamerikas, Jones, ausgesprochen. Die Republikaner wollen zwar Kriege verhindern, aber keinen Vertrag für den amerikanischen Nationalismus annehmen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

\*\* Neuenbürg, 10. März. Heute traf hier die Nachricht ein, daß Frau Berta Kraft, die Witwe des im Januar v. Js. in Bern (Schweiz) verstorbenen Hrn. Karl Kraft, des Ehrenbürgers unserer Stadt, aus diesem Leben abgerufen wurde. Herr und Frau Kraft aus Nizza (Grand Hotel de Nice) hatten während des Krieges in Bern, der Heimat von Frau Kraft, Aufenthalt genommen. Die Entschlafene hat namentlich der Vaterstadt ihres Gatten die langen Jahre hindurch eine rührende Anhänglichkeit bewahrt und stand ihrem Gemahl überall, wo es galt, Gutes zu stiften, in wertvoller Liebe verständnisvoll zur Seite. Die hiesige Stadtvertretung hat dem Schwager, Hrn. Konst. Kraft in Karlsruhe, ebenfalls Ehrenbürger unserer Stadt, ihr Beileid ausgesprochen. Die hiesige Einwohnerschaft wird ihnen allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

### Württemberg.

Stuttgart, 10. März. Zur Herstellung einer Schnellzugsverbindung zwischen Stuttgart und Weimar über Würzburg verkehrt vom 10. März ab ein Schnellzugpaar. Der Zug fährt 8.38 Uhr abends in Stuttgart ab und kommt 6.55 Uhr morgens nach Weimar. Der Gegenzug fährt abends 10.25 Uhr in Weimar ab und kommt 9 Uhr vormittags in Stuttgart an. In Ludwigsburg und Vietigheim hält der Zug nach Weimar nur zum Einsteigen, der Zug von Weimar nach Stuttgart nur zum Aussteigen. Die Züge führen einen Schlafwagen und Wagen 1. bis 3. Klasse zwischen Stuttgart und Weimar.

Tünningen, O.-A. Tünningen, 11. März. Seit einigen Wochen klappte es mit der Fleischversorgung nicht recht. Letzten Samstag hätte voraussichtlich kein Fleisch abgegeben werden können, weshalb eine Demonstration angekündigt wurde. Samstag nachmittag 4 Uhr wurden die Sturmglocken zur Sammlung geläutet. Eine Abordnung erklärte dem Schullehrer Haugstetter die Sachlage. Gemeinsam ging der Zug zu einem Bürger zwecks Unterhandlung wegen Abgabe eines Stück Viehs. Die Verhandlungen waren von Erfolg, das Tier wurde sofort geschlachtet und die Tünninger hatten ihren Sonntagbraten.

Jeny, 10. März. Es dürfte nicht alltäglich sein, daß, wie Hauptlehrer Leib hier, ein Dirigent 33 Jahre lang den Totstod in einem Gefangenen schwimmt. Er trat jetzt von seinem Amt zurück.

Bachang, 10. März. Auf die zahlreichen Einbrüche der letzten Zeit hin hat ein Stuttgarter

## Das Glücksarmband.

Roman von Kenitoh.

76) (Nachdruck verboten.)

„Wahrscheinlich vom Großpapa Hertton“ — sagte Hubinger belläufig, während er schrieb, und unterbrach dann seine Beschäftigung für eine Weile, um, nahe an die Bilder herantretend, diese genauer zu besichtigen.

„Ich kenne auch den Großpapa“, sagte er dabei, und die Kleine lächelte stolz.

„Ja, der ist berühmt; gelt?“ — fragte sie. — „Er kann aber auch gar so schön malen. Mich hat er schon ein paarmal gemalt“ — ihr kleiner Finger wies auf eines der Bilder — „das dort sogar zweimal! Einmal für die Mami, einmal für sich selber. Und alle Leute sagen, daß es so gut geworden ist!“

Hubinger stand vor dem Bildchen. Das liebe Kindergezicht lächelte ihm entgegen, vertrauensvoll, frohlich, aber darauf achtete er kaum, ihn interessierte bloß eines: Das Kind auf dem Bildchen trug ein eigenartig gemustertes Band, weißer Grund mit einem schimmernden Streifen, und dieses Band erinnerte ihn an irgend etwas, was er jüngst erst gesehen hatte.

Ohne daß die kleine Lucie es merkte, zog er aus seiner Tasche ein Endchen Band; kein Zweifel, es hatte dasselbe Muster, das erkannte man deutlich, trotz des Staubes und Schmutzes, der dran haften.

Ein leiser Pfiff kam über Hubingers Lippen. „Do schau' einmal“ — sagte er — „da finde ich noch etwas, das dem Buzi gehört! Ober nicht?“

Die Kleine verzog das Mündchen und erwiderte:

„Buzi — wie staubig!“ „Schad' drum! Ich

hab' ihm das Bänderl selbst geschenkt; es ist von meinem Kleid. Die Mami hat eine Menge davon gehabt und hat mir's gegeben fürs Haar und so! Na, Buzi, dir kann man nichts anvertrauen.“

Sie plauderte fort und achtete kaum mehr auf Hubinger, der ihr schon „ganz wie ein alter Onkel“ erschien. Er hatte stets Kinder sehr lieb gehabt und es verstanden, sich ihr Vertrauen zu erwerben.

Während die Kleine mit dem — übrigens behaglich schlafenden — Hund sprach, ging Hubert von Bild zu Bild, bis er dicht neben einer Tür stand, die er, ohne weiter zu fragen, leise aufstieß.

Ueber die Schwelle tretend, sah er, daß er sich in einem Schlafzimmer befand, das gleichfalls sehr einfach eingerichtet, aber hell, freundlich, behaglich war; bloß am Fußboden sah man zahlreiche trübe Flecken, als ob da jemand vor kurzem mit feuchten Schuhen gegangen wäre.

Die Betten schienen unberührt; auf dem Nähtisch lag ein Kinderkleidchen — alles machte einen wohlthuenden, friedlichen Eindruck. Und doch schien dem Beamten plötzlich etwas aufzufallen. Was war das? In der Luft lag — was an diesem Ort gewiß besremdlich erscheinen mußte — ein leichter, feiner Duft wie von russischen starken Zigaretten, und zwar — darüber konnte Hubinger keinen Augenblick im Zweifel sein — derselbe Duft, den er draußen eingatmet hatte, in dem kleinen Häuschen, wo die Werkstatt war, wo die Zeichnung der blauen Schlange auf dem Boden gelegen, wo sich jemand verborgen gehalten hatte.

Aber wer? War dieser Jemand auch hier gewesen?

Knapp neben dem Nähtischen stand auf einer Staffelei noch ein Bild: Aus herrlich gearbeitetem altägyptischen Mahmes blühte ihm ein feinge-

schmittener, dunkler Männerkopf entgegen. Das Gesicht war barlos, sanftlich, schön gerahmt, nur die Backenknochen ein wenig stark hervorspringend; die Augen lagen sehr tief, und ihr Blick war das Selbstmitleid an diesem Kopf, ein Blick, der offenbar mit dem ganzen Aufwand großen künstlerischen Könnens wiedergegeben war, ein Blick mit fragendem, unruhvollem, verwirrtem Ausdruck.

Hubinger wogte seiner Gewohnheit gemäß wiederum nachdenklich den Kopf hin und her.

Er hatte viel Zeit in Irrenhäusern und Sanatorien studienhalber zugebracht, verstand sich daher auf dergleichen und war überzeugt, daß diese Augen nur diejenigen eines Irren sein könnten.

Ohne daß die kleine Lucie es weiter beachtete, öffnete er noch eine weitere Tür, diejenige eines schmalen Kabinetts, in dem nur ein paar Kästen standen. In einer Ecke aber lag ein Männerhut, ein weicher, dunkler Filz, verbaut und verbogen, feucht und flebrig.

Hubinger holte ihn zusammen, steckte ihn ohne alle Strupel in die Tasche seines Rodes und ging dann wieder zurück, wobei der seltsame Blick des gemalten Bildes ihm zu folgen schien.

Der Polizeibeamte seufzte schwer. „Na also“ — sagte er, zu Lucie tretend — „leht bist du ein braves Mädel und sagst mir: War heut oder gestern der Papa da? Ich muß das wirklich wissen, Herzert! Weißt, wegen der Bestellung.“

Lucie lachte.

„Ja — wenn er aber nicht da war! Wenn ich nichts weiß — gar nichts!“

Dann wurde sie ernsthaft; ein tiefer Schatten zog über ihr rosiges Gesichtchen.

„Sehr lang hab' ich den Papa nicht mehr gesehen, und mein kleiner Bruder weiß nicht einmal recht, wie er aussieht.“

(Fortsetzung folgt.)



... und anderen Deltellen  
... Regiment sei bei  
... Das Regiment  
... durchzuführen  
... Berlin zu marschieren.  
... den Bänderbund  
... republikanischen Partei  
... Die Republikaner  
... müssen, aber keinen Erfolg  
... und annehmen.

### und Umgebung.

12. März. Heute traf hier  
Verta Kraft, die  
in Bern (Schweiz)  
ist, des Ehrenbürgers  
leben abberufen wurde.  
Lizza (Grand Hotel de  
Krieges in Bern, der  
enthalten genommen. Die  
der Vaterstadt ihres  
indurch eine rührende  
nach ihrem Gemahl  
11. März, in werklätiger  
te. Die hiesige Stadt-  
re, Hrn. Konst. Kraft  
bürger unserer Stadt,  
die hiesige Einwohner  
dankebares Andenken

### bergr.

Zur Herstellung einer  
den Stuttgart und  
kehrt vom 10. März  
Zug fährt 8.38 Uhr  
um 6.55 Uhr morgens  
fährt abends 10.25 Uhr  
9 Uhr vormittags in  
burg und Vietzheim  
zum Einsteigen, der  
Stuttgart nur zum Aus-  
den Schlafwagen und  
zwischen Stuttgart und

ingen, 11. März. Seit  
der Fleischversorgung  
hätte voraussichtlich  
können, weshalb eine  
wurde. Samstag nach-  
armglöcken zur Samm-  
erklärte dem Schulte-  
Gemeinam gäg  
zweigs Unterhandlung  
Riehl. Die Verhand-  
Tier wurde sofort  
hatten ihren Sonn-

bürfte nicht alltäglich  
eib hier, ein Dirigent  
in einem Gesangsverein  
seinem Amt zurück.  
Auf die zahlreichen  
hat ein Stuttgarter

opf entgegen. Das  
schön geriumt, nur  
hervorspringend;  
Ihr Bild war das  
ein Bild, der offen-  
großen Künstler-  
war, ein Bild mit  
birrtem Ausdruck.  
Gewohnheit gemäß  
pf hin und her.  
Irenhäusern und  
gebracht, verstand  
nd war überzeugt,  
en eines Irren sein

es weiter beachtete,  
für, diejenige eines  
ur ein paar Rasten  
ag ein Männerhut.  
beut und verbogen,  
ammen, steckte ihn  
sche seines Nodens  
sch, wobei der selb-  
des ihm zu folgen

schwer. „Na also“  
„jezt bist du ein  
r: War heut oder  
müß das wirklich  
n der Bestellung.“

ht da war! Wenn  
ein tiefer Schatten  
n.

der Papa nicht mehr  
aber weiß nicht ein-  
olgt.)

„Kunst- und Beratungsinstitut“ verschiedenen  
Fabriken seine Dienste zur Ermittlung der Täter,  
Entschädigung der Bestohlenen und zum Schutze  
gegen weitere Diebstähle angeboten. Nachdem Vor-  
schüsse von 1200 Mk. zusammengebracht waren,  
haben denn auch vier oder fünf „Detektive“ die  
Arbeit aufgenommen. Nun haben sie sich als  
Schwindler entpuppt. Der „Syndikus der Detektiv-  
abteilung“ des Unternehmens, ein angeblicher Krimi-  
nalbeamter a. D. Adolf Heuß, ist verhaftet.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 12. März. Die militärischen Mit-  
glieder der deutschen Kommission in Posen haben,  
wie verschiedene Morgenblätter berichten, wegen der  
ihnen zuteil gewordenen Behandlung und wegen des  
von den Mitgliedern der Entente bei den Bespre-  
chungen angewendeten Tones ihre Tätigkeit abbrechen  
müssen. Sie sind von Posen abgereist.

Berlin, 12. März. Die gestrigen Verhand-  
lungen zwischen dem Arbeiterschuß und der Lei-  
tung der Großen Berliner Straßenbahn endeten  
damit, daß auf den verschiedenen Straßenbahnhöfen  
nochmals über die Frage einer sofortigen Wieder-  
aufnahme der Arbeit abgestimmt wurde. Es ergab  
sich dabei, daß 4300 Stimmen für die sofortige  
Wiederaufnahme des Verkehrs abgegeben wurden,  
während 2200 Stimmen für ein Verharren im Streik  
waren. Insofern wird heute früh der Betrieb  
auf der Straßenbahn zunächst in beschränktem Um-  
fange wieder aufgenommen werden.

Berlin, 11. März. Furbach, Major und  
Kommandeur des Maschinengewehrscharfschützen-  
kommandos-West (M.G.S.S. West) wendet sich in  
folgendem Aufruf an die M.G.S.S. Scharfschützen: In  
schweren Kriegsjahren immer an den Brennpunkten  
der Großkampffronten eingesetzt, habt Ihr Euch den  
Namen „Elitegruppe“ erlangt. Wieder ist das  
Vaterland in schwerster Gefahr. Die Kameraden  
des Grenzschißes Ost rufen nach den altbewährten  
Scharfschützen. Eile tut not! Offiziere, Unteroffi-  
ziere, Schützen meldet Euch sofort bei den bekannten  
Freiwilligen-Korps oder bei dem M.G.S.S. West  
Berlin S.W., Holmannstraße 3 bis 8.

Bern, 11. März. Auf der Völkerverbundkon-  
ferenz beantragt Dr. Ehret im Namen sämtlicher  
Delegierten neutraler Länder, daß die Kriegsge-  
fangenen von überall sofort zurückzugeben sind. Mit  
einem Amendement von Gerlach, den Antrag auf  
sämtliche gewaltsam zurückgehaltenen Personen aus-  
zudehnen, erfolgte dessen einstimmige Annahme.

Stockholm 11. März. Laut Stockholms Tid-  
ningen erklärte der amerikanische Gesandte Morris  
auf einem Bankett, er habe im Auftrage Hoover's  
mit dem schwedischen Notar Kreuz über dessen Mit-  
wirkung bei der Verteilung von Lebensmitteln in  
Deutschland verhandelt, wo es vor allem an Lei-

dende und Bedürftige Lebensmittel verteilen solle.  
Der ganze Plan sei bis auf einige technische Ein-  
zelheiten fertig, aber die man sich in wenigen Tagen  
wohl einigen werde. Daraufhin würden die Lebens-  
mittelforderungen hauptsächlich aus den Vereinigten  
Staaten beginnen können.

Paris, 12. März. Die vorgeschlagene Lebens-  
mittelversorgung Deutschlands soll folgendermaßen  
bezahlt werden: 1. mit Frachtschiffen, deren Wert  
den Deutschen angegeben wird, 2. in Form von  
Wechseln auf neutrale Länder für bestimmte Güter,  
die nicht auf der schwarzen Liste stehen und die  
die Deutschen ausführen dürfen und 3. mit deut-  
schem Gold.

Paris, 11. März. Die Alliiertenkonferenz be-  
schloß militärische Maßnahmen der Entente gegen  
das Vorrücken der Bolschewiki-Armee nach Mittel-  
europa.

Paris, 12. März. Der Friedensrat behan-  
delte die Frage der deutschen Grenzen. Es besteht  
Grund, anzunehmen, daß der Rat die Forderung  
Polens nach Aushändigung von Danzig, Neufahr-  
wasser und eines Landstreifens längs des Weichsel-  
tales, der die neuen polnischen Häfen mit Polen  
verbindet, stattgeben wird.

Berlin, 12. März. Der Abschluß des all-  
gemeinen Waffenstillstands wird in 14 Tagen statt-  
finden und der vorläufige Frieden wahrscheinlich  
Ende April unterzeichnet werden.

London, 10. März. Daily Telegraf teilt mit,  
daß Aussicht zur Beschaffung an Lebensmitteln, die  
für die Versorgung sowohl der befreiten als auch  
der feindlichen Völker bis zur nächsten Ernte hin-  
reichen, bestehe, daß die Organisation dafür ge-  
schaffen sei und die Finanzierung keine Schwierig-  
keiten biete.

### Energisches Zugreifen gegen die Spartakisten.

Berlin, 11. März. Gestern sind weitere 10 000 Mann  
Regierungsstruppen mit Artillerie eingetroffen, um sich an  
dem heutigen Hauptangriff der Reglerstruppen gegen  
Lichtenberg zu beteiligen. Im Laufe des gestrigen Tages  
sind insgesamt 49 Personen, die mit Waffen in der Hand  
kämpfend angetroffen wurden, auf Grund des Standortes  
erschossen worden. Im Laufe des gestrigen Tages nahmen  
Truppen der Gardelavallerieschützenbrigade in der Gegend  
der Michaelstraße und Wartstraße ein Spartakisten-  
nest mit über 100 Mann aus, und haben davon über 80 Mann  
händredlich erschossen. Dienstag mittag wurde von Truppen  
der Gardelavallerieschützenbrigade ein bewaffneter Spartakist  
festgenommen, in dessen Besitz für 800 000 Mark geraubte  
Juwelen gefunden wurden. Er wurde sofort händredlich  
erschossen.

Der Oberbürgermeister von Lichtenberg unterbreitete  
dem Reichswehrminister das Ersuchen, die Aktion der Re-  
gierungsstruppen gegen Lichtenberg einzustellen. In den  
angebotenen Bedingungen gehört die Auflösung einer Volk-  
wehr, in die auch geeignete Spartakisten eintreten soll-  
ten. Ferner wurde der Austausch der Gefangenen und völlige  
Straffreiheit für alle während der Kämpfe in die Hand der  
Regierungsstruppen gekommenen und auch sonst an den  
Kämpfen beteiligt gewesenen Spartakisten gefordert. Der  
Reichswehrminister hat dem Bürgermeister und der Bürger-

schaft von Lichtenberg die größte Schonung der Stadt zu-  
gesichert. Eine Einstellung der vor ihrer Beendigung ste-  
henden Operationen kann jedoch gerade um der Bevölkerung  
willen nicht erfolgen, vielmehr muß endgültig auch dieser  
Stützpunkt der Spartakisten geräumt werden, damit dauernd  
die Bevölkerung der Stadt Lichtenberg ihrer feindlichen Be-  
schädigung nachgeben kann.

Berlin, 11. März. Alle Fernleitungen nach dem Osten  
sind gesperrt, weil das Fernamt Alexanderplatz, aber das  
die Fernleitungen nach dem Osten führen, zerstört ist.  
Die ganzen östlichen Vororte Berlins sind von Spartakisten  
und Matrosen besetzt. In Frankfurt an der Oder und  
Küsten wurden die Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt,  
um die nach Osten rauhend und plündernd ziehenden Spar-  
takistenbanden, die 8000 Mann stark sein sollen, abzufangen.  
Eine Anzahl Bauernhäuser bei Straußberg stehen in  
Flammen.

### Wie England sein Prestige im fernen Osten wahr.

Berlin, 11. März. Die „Deutsche Allgem. Zeitung“  
veröffentlicht einen Artikel der „Times“, in dem festgestellt  
wird, daß seit 2 Jahren England China gedrängt hat, sich  
die feindlichen Untertanen vom Halse zu schaffen. Jetzt  
endlich habe man Erfolg, und es würden 2 Truppentrans-  
portdampfer ausgerüstet, auf denen 500 und 700 Frauen  
und Kinder beherbergt werden könnten. Die Art des Trans-  
portes, besonders die Trennung der Frauen und Kinder  
von den Männern, könne zwar stark kritisiert werden, sei  
aber unvermeidlich, wenn man die vorteilhaften Verhand-  
lungsergebnisse nicht vernichten und Englands Prestige im  
fernen Osten aufrecht erhalten wolle. — Die „Deutsche  
Allgem. Ztg.“ bemerkt dazu: Trägt es zu Englands Prestige  
bei, wenn es seine Rache gegen das deutsche Volk an deut-  
schen Frauen und Kindern betriebligt?

### Weitere Befreiung Deutschlands.

Paris, 11. März. Der Oberste Kriegsrat, der die  
Größe des deutschen Heeres feststellt, bestimmte offiziell  
über die Zahl der Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre,  
die Deutschland behalten darf, und beschloß, daß Deutschland  
keine Tanks und keine Kriegsschiffe haben darf. Es darf  
nur 15 000 Matrosen behalten und nur wenige Flugzeuge  
besitzen. Vorräte an Material und Munition, die die fest-  
gelegte Grenze überschreiten, müssen vernichtet und dürfen  
nicht ersetzt werden.

### Unmenschliche Behandlung deutscher Gefangener.

Ein aus Paris zurückgekehrter Holländer hat von einer  
Reise folgende Eindrücke mitgebracht: Bei der Durchreise  
durch das vom Kriege verwüstete Gebiet wurden Truppen  
von Kriegsgefangenen gesehen, die unter Aufsicht von mit  
Weißhaken bewaffneten Franzosen arbeiteten. Es wurde  
beobachtet, wie sie mit der Peitsche nach links und rechts  
auf die Gefangenen einschlugen. Auch der amerikanische  
Pressedirektor, der in demselben Gebiet reisten, bemäch-  
tigte sich bei diesem Anblick große Empörung.

Den deutschen Behörden sind erschütternde Nachrichten  
über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Belgien  
zugegangen. Misshandlungen durch die Wachmannschaften  
sind überaus häufig. Die Kriegsgefangenen erhalten nur  
150 Gramm Brot, zwei Becher Kaffee und eine dünne  
Suppe. Vieles haben sie weder Stiefel, noch Mäntel,  
noch Mägen. Arrest wird in nassen Unterständen verhöht.  
Besorgend für die Gesundheit der belgischen Wachmann-  
schaften ist die Erklärung, höchstens die Hälfte der Gefan-  
genen dürfe die Heimat wieder erreichen. Die deutsche  
Regierung hat bei der belgischen Regierung scharfen Protest  
eingelegt und Abhilfe gefordert.

### Oberamt Neuenbürg. Rückgabe in Belgien und Frankreich beschlagener Betriebs- einrichtungen.

Nach der Verordnung vom 1. Februar und nach dem  
Gesetze vom 19. Februar 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 143 und  
S. 199) sind diejenigen, die am 31. Januar 1919 industrielle  
und landwirtschaftliche Betriebs-  
einrichtungen irgend welcher Art  
im Besitz oder Gewahrsam hatten, bei Vermeidung empfindlicher  
Strafen (§ 6) verpflichtet, diese Gegenstände der Reichs-  
schädigungskommission, Maschinenstelle, Berlin W 10, Viktoria-  
straße 34 (Telegrammadresse: Reichsbehörde Berlin; Fernsprecher:  
Zentrum 9124-26, 9140-9143) anzumelden. Nach der Be-  
kanntmachung des Reichsministeriums des Innern vom 25. Feb-  
ruar 1919 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 47) ist die Anmeldung bis zum  
20. März 1919 zu bewirken.

Auf Grund der Ermächtigung in § 1 Satz 2 der Ver-  
ordnung vom 1. Februar 1919 hat die Reichsentschädigungs-  
kommission über Art und Inhalt der Anmeldungen Bestimmungen  
getroffen; über das Nähere vergleiche die Bekanntmachung in  
der Bell. zu Nr. 55 des Staatsanzeigers vom 7. März 1919.

Die in Betracht kommenden amtlichen Vordrucke sind bei  
der Reichsentschädigungskommission, sowie auch bei der Wirt-  
schafts-Technischen Abteilung des Arbeitsministeriums in  
Stuttgart (Hotel Silber) erhältlich.

Neuenbürg, den 10. März 1919. Bullinger.

### III. Batll. Inf.-Regt. 121, Ludwigsburg. Aufruf

zur Bewerbung um Beihilfen aus der Major Adolf-Menzel-  
Stiftung für die Hinterbliebenen des III./121 (aktiv).

Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen, welche in der  
Zeit vom 2. August 1914 bis 16. September 1915 dem III./121  
angehört haben, können sich im Falle der Bedürftigkeit oder  
Mittellosgkeit bis 10. April d. J. unter Vorlegung ihrer Ver-  
hältnisse um Unterstützung aus dieser Stiftung bewerben.

Bewerberpapiere sind behördlich zu bescheinigen u. bis 10. April  
ds. Js. an das III. Batll. Inf.-Regt. 121 (aktiv) einzureichen.  
gez. Luz., S.R. gez. Pf. Ex., Offiz.-Stells. u. Batll.-Führer.

### Oberamtsstadt Neuenbürg. Aufforderung zum Eintritt in die freim. Feuerweh.

Männliche Einwohner im Alter von 18 bis 50 Jahren  
wollen sich zum Dienst in der Feuerweh bis spätestens  
31. März ds. Js. hier melden. Es ist Ehrensache für jeden,  
sich für diesen Dienst zum Schutze von Heim und Herd per-  
sönlich zur Verfügung zu stellen und die Reihen derjenigen zu  
stärken, die sich dieser Aufgabe bis jetzt in selbstloser Weise  
unterzogen haben.

Frühere Angehörige der freiwilligen Feuerweh, die nun  
wieder hier sind, melden sich — gleichfalls bis 31. März —  
bei ihren Jüngen.

Den 10. März 1919. Stadtschultheißenamt: A.B. Knodel.

### Langholzwagen, Garten oder Aker

noch neu mit allem Zubehör,  
Winde, Ketten und was zum  
Langholzfahren gehört, sofort  
zu verkaufen. Nehme auch  
Pony od. leichteres Pferd  
in Tausch.

Näheres bei  
Chr. Becker, Pforzheim-  
Dillstein, Dirsauerstr. 12.

Sehe eine zirka 1 1/2 Fstn.  
starke Esche,  
sowie einen starken  
Holzblock

(für Hammerwerk geeignet) sofort  
dem Verkauf aus.

J. G. Walz,  
Oberreichenbach, O.A. Calw.  
Ebenfalls ist eine schöne  
Schaffkuh

zu verkaufen. D. Obige.

### Arnbach. Schöne, rote Stein-Platten

zum Einfriedigen für Gärten  
in allen Stärken, sowie Trot-  
toir-, Keller- und Scheu-  
tennenplatten empfiehlt zu  
enorm billigen Preisen

Christian Hermann,  
Steinbruchbesitzer.

Bieselsberg.

### Verkaufe Sieben Schafe mit Lämmer.

Wilhelm Kusterer.

Conweiler.

1 groß. Langholzwagen,  
1 Paar neue wasser-  
dichte Pferdebeden,  
sowie Binden und son-  
stiges Langholzgeschirr  
verkauft

Fr. Jäck VI.

### Nach der Grippe

macht sich bei Frauen und Mädchen  
oft ein sehr starker Haarausfall  
bemerkbar. Diesen beseitigt in kür-  
zester Zeit  
Apotheker Raitelhuber's Haarwasser  
Preis 6,50 M., Porto u. Verpackung extra.  
Kürnbach.  
Hofapotheke Hechingen,  
Hofenzollern.

**Oberamt Neuenbürg.**

**Außerordentliche Abwehrmaßnahmen gegen Pferdeseuchen.**

Mit Verfügung des Ministeriums des Innern vom 20. Februar 1919, welche im Staatsanzeiger Nr. 43 abgedruckt ist, wird eine tierärztliche Untersuchung sämtlicher Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel auf Staatskosten angeordnet.

**Die Ortspolizeibehörden**

werden unter Hinweis auf Ziff. 3 der Verfügung veranlaßt, bis spätestens 25. März 1919 ein Verzeichnis über sämtliche Pferde usw. dem Oberamt einzureichen nach folgendem Muster:

Name und Wohnort des Tierbesizers	Angabe des Stalles	Zahl der Tiere	Bei Tieren, welche erst seit dem 15. Nov. 1918, eingestellt sind			Bemerkungen
			Farbe	Alter	Geschlecht	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1)						
2)						
3) u. s. f.						

Die Tierhalter sind verpflichtet, Auskunft über Zeit und Herkunft der zugegangenen Tiere zu geben.

Zu- und Abgänge und Ortsveränderungen von Tieren vorgenannter Art sind, wenn sie in die Zeit zwischen der Aufnahme des Tierbestands und den Abschluß der Untersuchung der Tiere fallen, von den Tierhaltern der Ortspolizeibehörde (Schultheißenamt) anzugeben. Die Ortspolizeibehörden haben hierauf ihre Verzeichnisse zu ergänzen bezw. die Anzeigen an das Oberamt weiterzuleiten.

Den 10. März 1919.

Bullinger.

**Wilddbad.**

**Stammholz-Verkauf**

am Montag, den 17. März 1919, vormittags 10 Uhr,

- auf dem Rathaus in Wilddbad im schriftlichen Aufstreich aus dem Stadtwald 1 Meistern
- Abteilung 1f Großer Rank:**  
 167 St. Normal u. Aussch. tann. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 213,79 Fm.  
 11 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 13,16 "
- Abteilung 1f, a Großer Rank:**  
 21 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—3. Kl. zu f. 34,94 Fm.  
 2 " Aussch. Säggh. 2. Kl. 2,59 "  
 19 " Normal u. Aussch. tann. Langh. 1.—5. Kl. zu f. 30,21 "
- Abteilung 2f Parkeisig:**  
 15 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—5. Kl. zu f. 21,35 Fm.  
 1 " " " Säggh. 1. Kl. 2,14 "  
 163 " " " tann. Langh. 1.—4. Kl. zu f. 174,64 "  
 6 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 8,45 "
- Stadtwald 2 Leonhardswald**
- Abteilung 10f Guldendrücke:**  
 249 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 417,58 Fm.  
 7 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 9,38 "  
 80 " " " tann. Langh. 1.—6. Kl. zu f. 89,95 "  
 1 " " " Säggh. 2. Kl. 1,13 "
- Abteilung 9 Walderhofwegle:**  
 11 St. Normal u. Aussch. forch. Langh. 1.—3. Kl. zu f. 18,27 Fm.  
 2 " " " Säggh. 1.—2. Kl. zu f. 1,89 "  
 87 " " " tann. Langh. 2.—4. Kl. zu f. 74,13 "  
 4 " " " Säggh. 2. Kl. 3,17 "
- 846 Städt 1116,77 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf forcheneß und tanneneß Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1919, der Aussch. ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wilddbad, den 6. März 1919.

Stadtschultheißenamt:  
Bachner.

Zu mieten gesucht in Neuenbürg, Höfen oder Colmbach  
**3 bis 4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Geschäftslokal, evtl. auch ohne solches.

Angebote unter 6849 an die Geschäftsstelle des Enztälers.

**Wand-Uhren**  
**Weder**  
 optische Artikel.  
**Ludwig Köffler,**  
 Calmbach.

**Polisenfen-Lehrmädchen, Kettenmacher- und Goldschmieds-Lehrlinge**  
 werden zur gründlichen Ausbildung gesucht.

**E. Hettler Nachf.,**  
 Pforzheim, Dillheimerstr. 33.  
 Schömberg.

**Wohnhaus**  
 mit zwei Wohnungen von je drei Zimmern und Küche, zwei Keller, Waschküche, Kohlenkeller, elektr. Licht, Gemüsegarten ist zu verkaufen.  
 Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**

**Ein fleißiger Tagelöhner**

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

**Wanner & Söhne,**  
 Gerberei.

**Neuenbürg.**

**Schleifer oder Hilfsarbeiter**

zum Anlernen gesucht.

**Friedr. Waldbauer,**  
 Bügelseifenfabrik.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, solides

**Mädchen**

für Küche und Haus. Es muß gut nähen und bügeln können.

**Frau Dr. Kalkow,**  
 Herrenalb, Villa Winona.

Suche nach Frankfurt a/M. ein solides, ehrliches

**Mädchen**

in eine Mehgerei bei guter Behandlung und hohem Lohn. Auskunft erteilt

**Frau Karl Wein,**  
 Mehgerei, Herrenalb.

**2 Küchenmädchen**

auf 1. oder 15. April gesucht. Anträge sind einzureichen an die Verwaltung des Krankenhauses in Wilddbad.

**Ein Zimmermädchen**

und ein **Küchenmädchen** über die Saison gesucht.

**Jägerstübli, Wilddbad.**  
 Schömberg.

**Lehrlings-Gesuch**

Ein kräftiger Junge, welcher L-f hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

**Friedr. Dürr, Zimmerstr.**

**Wilh. Wackenhut, Tuchhandlung Neuenbürg**

empfehlte seine Werkstätte für Neuankertigungen, Wenden, Abänderungen und Ausbesserungen. Auch werden :: :: Kostüme und Damenmäntel angenommen. :: ::

**Geschäfts-Verlegung.**

Den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meinen

**Spezial-Damen-Frisiersalon u. Parfümerie**

von Zorrönerstrasse Nr. 7 nach westl. Karl Friedrichstrasse 5 verlegt habe.

**Separat-Kabinen** zum Haarwaschen, Frisieren, — Ondulieren, Haarfarben. — Schönheitspflege, Gesichtsdampfbäder, elektrische Kopfmassage, Manicure für Damen und Herren.

**GROSSES LAGER** in Parfümerie- und Toiletten-Artikeln, Anfertigung und Lager von sämtlichem künstlichem Haarersatz.

Um freundl. Unterstützung meines Unternehmens bittet

**Robert Just, Pforzheim,**  
 Parfümerie — Haarpflegehaus,  
 Telefon Nr. 2968.

**DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE**

Gegründet im Jahre 1904 **E. ZEPF'SCHES INSTITUT** STUTTGART

Jahresklassen I—VII, je nach Vorbildung versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

**Wer** sich ein gutes Hausgetränk herstellen will, der mache einen Versuch mit den schon seit Jahren bekannten

**Rufs Heibelbeeren mit Zutat** in Paketen zu 100 Liter zu 31.— Mk. per Paket. Zu diesem Getränk werden 16—18 Pfund Zucker benötigt. Auch mit Rufs Kunstmohlsatz mit Heibelbeeren und mit Süßholzwurzel erhalten Sie ein gutes Getränk, die Flasche zu 100 Liter kostet 15.— Mk. ausschließlich Porto und Verpackung.

**Robert Ruf, Ettlingen.**

Reinhalten, 28. Oktober 18.

Die von Ihnen bezogenen Heibelbeeren nebst Zutat zu 100 Liter ergaben ein ausgezeichnetes Getränk. Mein Nachbar, Herr — ersuchte mich, ihm 2 Pakete zu 200 Liter getrocknete Heibelbeeren mit Zutat zuzusenden zu wollen. gez. **H. Schweibert.**

Kalbmangen, 8. November 18.  
 Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmohlsatz mit Heibelbeeren und mit Süßholzwurzel zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden etc. gez. **Christian Schneider, Bahnwärter.**

**Auf Ostern oder später wird 1 Goldschmiedslehrling**

und **1 Polisenfenlehrling** unter günstigen Bedingungen bei gründlicher Ausbildung angenommen.

**Franz Seifried,**  
 Pforzheim, Weiberstraße 21.

Nähere Auskunft erteilt auch **Alfred Söhn, Neuenbürg,**  
 Brunnenstraße 31.

Auf 1. April

**Mädchen**

gesucht, nicht unter 19 Jahre alt, selbständig in einfacher Küche, bei hohem Lohn.

**H. Lempenau,**  
 Höfen-Enz.

**Gelber Hund** zugekauft. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

**Frau Andert, Verndach.**

**Harmonium**

liebere preiswert franko; auch mit Spiellapparat, mit dem jeder sofort ohne Noten 4stimmig spielen kann.  
**E. Rogganbauch, Obertürkheim.**

**Neuenbürg. Sportwagen**

mit Gummi Rellen sowie Rinderstühle zum Aufklappen, fast noch neu, zu verkaufen

**Bauer, Gärtner, b. Turnhalle.**

**Neuenbürg. Garten**

oder Gartenanteil zu pachten gesucht.

Offerten unter F. 7001 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Rentables, schön gelegenes Gut,**

etwa 15 bis 20 Morgen groß, mit Gerätschaften und Vieh sofort zu kaufen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enztälers.

**Gutgehende Wirtschaft mit Bäckerei**

in größerem Orte, Bahnstation, mit Hof und Garten, schönem Saal, umständehalber preiswert zu verkaufen.  
 Liebhaber erfahren Näheres unter M. G. 24 an die Enztäler-Geschäftsstelle.